



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpnis-Beile oder deren Raum: 15 Fig.

Reclamen vor dem Tagesblätter die dreigespaltene Corpnisseile oder deren Raum: 40 Fig.

Nr. 146.

Samstag, den 26. Juni 1887.

88. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement des Halle'schen Tageblatts auf das dritte Quartal 1887. Bestellungen hierauf nehmen die unterzeichnete Expedition wie auch sämtliche kassirliche Postanstalten entgegen. Der Abonnementspreis beträgt für Halle, wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision), **2 Mark pro Quartal**. Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten eruchen wir, das Abonnement auf das zweite Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, oder den Landbriefträgern, erneuern zu wollen. Die hierigen Abonnenten haben eine besondere Erneuerung des Abonnements nicht nöthig.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.
(Große Ulrichstraße 19.)

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern beizugebende die städtischen Miethsteuer-Kataloge-Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Juli 1887 (3. Quartal) eintretenden Wohnungs- und Mieths-Veränderungen zugehen.

Anger dem in Markt zu verzeichnenden Miethszinse ist genau anzugeben, was vorst noch der Pächter oder Mieter dem Verpächter oder Vermiether als Entschädigung für überlassene Grundstücke bezw. Wohnungs-Nutzung zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in barren Geld bestehenden Leistungen wird diesseits durch Abschätzung festgestellt.

Die ausgefüllten Formulare sind vom 3. Tage des neuen Quartales ab zur Abholung bereit zu halten.
Halle a. S., den 20. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Deonom Herr Grunberg, Geißstraße 43 ist auf seinen Antrag als Vorsitzender der 12. Armen-Bezirks-Commission entlassen. An seine Stelle ist der bisherige Armen-Vorsteher in demselben Bezirk, Herr Zimmermeister Stephan, Geißstraße 7 unter Einbindung von seinem Amte als Armen-Vorsteher, zum Vorsitzenden und der Brauereibesitzer Herr Poppe, Harz 48a zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle a. S., den 21. Juni 1887.

Der Magistrat,
Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herr Hoffmann, Schneerstraße 12 ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher in 2. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Schulmachersmeister Herr Schröder, Zapfenstraße 19, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle a. S., den 21. Juni 1887.

Der Magistrat,
Die Armen-Direktion.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 25. Juni 1887.

Der Fall Hinz.

Der frühere Major Hinz, dem das militärische Ehrengericht das Recht aberkannt hat, den Offizierstitel zu führen und Uniform zu tragen, veröffentlicht im „Berl. Tagebl.“ die Vertheidigungsschrift, welche er zu den Akten gegeben hat. Gegen Herrn Hinz war das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden, weil er erstens von einem factuationsfähigen Gegner öffentlich schwer beleidigt, Aufwand genommen habe, persönliche Satisfaction zu fordern, zweitens in Versammlungen erschienen sei, deren Besuch mit dem Standesbegriffen eines Offiziers sich nicht vertrage, und dort Neben gehalten habe, welche den Pflichten und Verantwortlichkeiten des Offiziersstandes zuwiderlaufen. Herr Hinz erklärt in seiner Vertheidigung, daß die ihm durch das nationale liberale Wahlcomitee des Wahlkreises Friedberg-Waldungen zugefügte Beleidigung nicht persönlicher Natur gewesen sei, sondern einen rein politischen Grund gehabt habe. Für um ihm im Wahlkampfe Stimmen zu entziehen, sei jene Beleidigung gegen ihn, als den Kandidaten, gerichtet worden, und zwar nicht durch eine Person, sondern durch das „nationale Wahlcomitee.“ Er habe sich daher auch

nicht für verpflichtet erachtet, persönliche Gemüthung zu fordern, sondern er habe den durch das Gesetz einzig erlaubten Weg der Klage wegen verläumdlicher Beleidigung betreten. Was den zweiten Anklagepunkt anlangt, so bestreitet Herr Hinz hier ganz entschieden die Competenz des Ehrengerichts. Mit dem Augenblick seines Ausscheidens als Offizier aus dem aktiven Dienst durch die Bewilligung des Abschiedes habe er die politischen Rechte jedes Staatsbürgers erhalten. Die Grundlage derselben sei das Recht einer freien politischen Ueberzeugung und der ungehinderten öffentlichen Verhätigung derselben innerhalb des Rahmens der bürgerlichen Gesetze. Er weise deshalb das gegen ihn eingeleitete ehrengerichtliche Verfahren als einen unberechtigten Eingriff in seine staatsbürgerlichen Rechte zurück. Herr Hinz betreibt ferner, daß seine Zugehörigkeit zur deutsch-freireinigen Partei, sein Auftreten als deutsch-freireiniger Kandidat und sein Auftreten in öffentlichen Wählerversammlungen der Standeschre eines Offiziers a. D. und damit auch seiner persönlichen Ehre zuwiderlaufe. Als der Pflichten des aktiven Offiziers zuwiderlaufend würde auch er es erachten, bestehende militärische Einrichtungen oder solche, welche offiziell eingeführt werden sollen, öffentlich zu kritisiren und dieselben zu bekämpfen. Die Armee müsse von der Bewegungen der inneren Politik vollständig fern bleiben. Als inaktiver Offizier unterliege er aber diesen Pflichten nicht mehr. Herr Hinz schließt seine Vertheidigung: „Es wird mir stets zur besonderen Gemüthung gereichen, wenn sich meine politischen Ueberzeugungen mit denen der Regierung in Uebereinstimmung befinden; im gegentheiligen Falle aber meine politischen Ueberzeugungen verweigern, das wäre eine Freigabe, durch welche ich wirklich meine persönliche Ehre und damit auch die Ehre meines Standes als Offizier a. D. verletzen würde.“

* Der Bundesrath hat den Gesetzen betreffend die Branntweinsteuer, die Verwendung schädlicher Farben, die Abänderung des Polidampfergesetzes, die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, die Erweiterung der Befugnisse der Zünfte und den elässlichen Gesetzen in der Fassung des Reichstags zugestimmt, ebenso dem Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung der Bauarbeiter. In die Ausschüsse wurden dagegen verworfen: Das Kunstbuttergesetz, das Arbeiterkutschengesetz und die Novelle zum Zündensgesetz betreffend das Lehlungsweien. Ueber das Zuckersteuergesetz und das Gesetz betreffend die Unfallversicherung der Seelente wird morgen Bericht gefast.

* Der Reichstanzler hat sich dem Vernehmen nach dafür entschieden, daß Antworten als Anlegesen für die parlamentarischen und australischen Reichspostdampfer auch fernesehin für das Jahr vom 1. Juli 1887 bis dahin 1888 beibehalten wird.

* Der „Schlesischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet, der Kardinal Staatssekretär Rampolla habe an den Weibischhof Gleich für das Breslauer Domkapitel ein Schreiben betreffend die Behebung des fürbischbischen Stuhles gerichtet, worin es heißt: Nach Erwägung aller sachlichen und persönlichen Verhältnisse dieser Diöcese und unter Berücksichtigung der ausgezeichneten Verdienste des Bischofs Kopp in Fulda und des Rufes seines Talentes, seiner Klugheit und Frömmigkeit, sowie auf die Empfehlung mehrerer Bischöfe Deutschlands hat der Papst zu keinem anderen Zwecke als zur Beförderung der Ehre Gottes und des Heils der Seelen für gut gefunden, unter Hintansetzung der Vorschlagsliste des Kapitels, den nunmehr schon so lange verwaisenen Bischofsstuhl mit dem Oberhirten Kopp zu besetzen. Dieses beile ich mich nun, Dir anzuzeigen, damit Du es dem Domkapitel mittheilest in der Ueberzeugung, daß der Entschluß des Papstes Allen erfreulich und willkommen sein wird.

* Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, hat der Prinzregent den Regierungsdirektor Oberbarners, Kopp, zum Regierungspräsidenten von Schwaben ernannt. — 200 liberale Männer beschlossen im ersten Wahlgange als Landtagsabgeordnete von Schaß, Hübner und von Stauffenberg aufzustellen. Für die beiden anderen Wählergeze werden sich die liberalen Wahlmänner morgen schlüssig machen.

* Im Reichsanzeiger wird das Quartierleistungsgesetz publizirt. Ferner bringt der Reichsanzeiger einen Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Aufnahme der neuen Reichsanleihe im Gesamtbetrage 238004970 Mark in Schuldverschreibungen von 200, 500, 1000, 2000 und 5000 M. Die Anleihe wird mit 3/4 pCt. verzinst. Von der Anleihe entfallen 7 Millionen auf den Zollanschluß von Hamburg und Bremen, 13 Millionen

auf den Nordostseeanal und der Rest auf Zwecke des Reichsheeres, der Marine, der Reichsbahnen und für Vervollständigung des deutschen Eisenbahnetzes im Interesse der Landesvertheidigung.

Ein Betrag von 100 Millionen 3/4 prozentiger deutscher Reichsanleihe soll demnächst zur öffentlichen Subskription angelegt werden.

* Der französische Senat beriet gestern über die Resolution, welche von der mit der Enquete über den Alkoholverbrauch beauftragten Kommission vorgeschlagen ist. Glauhe Bericht über die Arbeiten der Kommission, die zu dem Ergebnis gelangt, daß der Alkoholismus eine soziale Gefahr und der Alkohol ein für die Bekämpfung besonders geeigneter Gegenstand ist. Man muß gegen den Alkoholismus ankämpfen und durch Unterdrückung der Defraude das größtmögliche Erträgniß aus dem Alkohol ziehen. Der Ministerpräsident Rouvier erklärte, daß er die an den Bericht geknüpften Schlüsse im Prinzip annehme. Er werde die Defraude überall, wo eine solche entdeckt werde, strafrechtlich verfolgen und die Steuerheber könnten sich der Unterstützung der Regierung versichern halten. Die Resolution wurde angenommen.

In der Deputirtenkammer wurde der Minister des Innern Fallières, von dem radikalen Deputirten Gaillard betreffend der Internierung des Barons de Seillière interpellirt. Der Minister erwiderte, die Internierung sei auf Ansuchen der Familie erfolgt. Die Berichte über Seillière lauteten dahin, daß eine Gemüthsaffektion ungewißhaft vorliege und daß es unmöglich sei, denselben in Freiheit zu setzen. — Nachdem der Minister einen vom Senat bereits votirten Gesetzentwurf eingebracht hatte, welcher bezweckt, das bestehende Gesetz über die Verfügen einer Revision zu unterziehen, wurde die einfache Tagesordnung angenommen. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit dieses Gesetzentwurfes. — Peytral (Radikal) ist mit 17 Stimmen zum Präsidenten der Budgetkommission gewählt worden. Sein Gegenkandidat Carnot (Opportunist) erhielt 15 Stimmen.

Das von der Patriotenliga geplante Protest-Meeting findet wenig Beifall, sowohl bei der Regierung als beim Publikum. Die Anarchisten wollen das Meeting sprengen.

Das Journal „Paris“ will wissen, der radicale Deputirte Dreyfous sei im Begriff, den Antrag zu stellen, als Antwort auf das Urtheil des Reichsgerichts in Leipzig das bestehende Gesetz gegen Internationalität auf Deutsche anzuwenden. Er sei jedoch durch Florenzes bewogen worden, die Einbringung zu verlagern, da die Regierung Schritte zu Gunsten der Beurtheilten gethan habe. Diese Mittheilung wird von dem Pariser Correspondenten der „Nationalzeitung“ dahin richtig gestellt, daß der Antrag Dreyfous die Verstrafung in Frankreich lebender Ausländer, welche Mitglieder eines im Auslande bestehenden Frankreich feindlichen Vereins sind, mit Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren fordere.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser erschien gestern Mittag gegen 1/2 1 Uhr beim Anziehen der Wache, welche vom Kaiser Franz-Regiment gestellt wurde, auf der nach dem Opernplaz zu gelegenen Veranda des Palais und wurde, sobald die schon seit Stunden vor dem Palais auf diesen Moment harrende Menge des Monarchen anständig wurde, mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Der Kaiser, durch diese Ovation sichtlich bewegt, dankte nach allen Seiten durch mehrmaliges Neigen des Hauptes. Zugleich mit dem Kaiser war auch die Großherzogin von Baden auf der Veranda erschienen, jedoch nur wenigen im Publikum sichtbar, da sie sich im Hintergrunde zurückhielt. Nach dem Vorbeimarch der Wache wurde vom Publikum die Nationalhymne angestimmt, worauf der Kaiser sich in sein Arbeitszimmer zurückzog. Gegen 2 Uhr unternahm der Kaiser in Begleitung der Großherzogin von Baden im offenen Wagen zum ersten Male nach seiner Wiederherstellung eine kurze Spazierfahrt. Im späteren Nachmittage nahm der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Personpöcher entgegen, empfang den kommandirenden General des Civilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski.

* Die Kaiserin ist Donnerstag Nachmittag in Koblenz eingetroffen.

* Dr. Madenzie hat einem Zeitungsberichterstatter mitgetheilt, daß das Befinden des Kronprinzen durch seine Theilnahme an der Jubiläumssfeier keineswegs gelitten. Am nächsten Montag oder Dienstag wird Dr. Madenzie abermals einen Theil der Wächterung vom Stimmbande des Kronprinzen erzhiren und zum Zweck

der Analyse dem Professor Birchow nach Berlin senden. Wie die „Bosliche Zeitung“ aus verlässlicher Quelle erzählt, bleibt der Kronprinz bei vortrefflichem Befinden; das Aussehen des Kronprinzen ist völlig befriedigend und eine Kongestion nicht vorhanden, obwohl die Stimmblätter etwas abgepasst sind. Da der Kronprinz in dieser Woche unmöglich die nötige Ruhe beobachten konnte, hat es Dr. Madenzie nicht für winnigenswert erachtet, eine neue Operation vorzunehmen; er hat jedoch eine Aufhebung von hyperchloräurem Eisen bei mehreren Gelegenheiten angewandt, und wahrscheinlich wird ein weiterer Theil der Wucherung Anfangs nächster Woche entfernt werden. Der noch unbefestigte Rest hat bisher nicht die mindeste Neigung zu wachsen befunden.

* Aus Freivalden, wo nahe Anverwandte des Herzogs Paul von Mecklenburg derzeit weilen, ist die bestimmte Mitteilung aus Wiener Blätter gelangt, daß die Nachricht vom Uebertritt des Herzogs zum Katholizismus unmaßig sei.

* Herr von Fordenbed hat einem Telegramm aus Eprotau zufolge nun doch noch die Kandidatur für den Wahlkreis Sagan-Sprutta angenommen.

* Bezüglich der Schuldfrage bei dem Eisenbahnunglück in Wannee erzählt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß nach dem Ergebnisse der bisherigen Untersuchung der Betriebsbeamte am Telegraphenapparate eigenmächtig und ohne Bewußtheit, daß das von dem einzulassenden Zuge zu besagter Geleise frei, diesen — vorwärtsbewegend — das Einfahrtssignal gegeben hat. Gegen ihn ist strafrechtlich Verfolgung eingeleitet. Es wird, wie das Blatt weiter mittheilt, ebenfalls zu untersuchen sein, was behufs Ermöglichung schleuniger Verlassens der Interkommunikationsanlagen an deren Einrichtung verfehlert werden kann. Was die Duelle an den Fenslern dieser Wägen betrifft, so bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß auch sie mit einem Verdict der Entfernung der letzteren und mit dem Vösten polizeilichen Verbot des Hinaussteigens aus den Fenslern erfindenbar sein würde.

* Das Projekt der Errichtung einer Versuchsanstalt für die Währungsgeerbe mit dem Sitz in Berlin dürfte, wenn das „B. Z.“ recht unterrichtet ist, seiner Verwirklichung nicht mehr fern sein. Die Aufgabe dieses Instituts, mit welchem auch eine Versuchsbrauerei verbunden werden soll, würde in der Hauptsache in der Ausbildung eines brauchbaren Personals für das Brauerei- und Brennereigewerbe bestehen, wobei die praktische Durchbildung durch fortlaufenden theoretischen Unterricht ergänzt werden würde.

* Die Herrschaft Santomischel ist, nach Meldungen polnischer Blätter, für die Ansiedlungskommission erworben worden.

* Aus Petersburg wird der „R. Z.“ gemeldet, daß von 21 nichtständigen Angelegten 15 zum Tode verurtheilt worden, für 3 wurde das Gericht Begnadigung nach. Bei der Verhandlung über die Ermordung des Polizeiobersteins ergab sich, daß dieser die Mithrisen im Solde

der Polizei zu seinen ehrgeizigen Plänen benutzte. Mit seinem Willen war die Ermordung des Großfürsten Vladimir und des Ministers Tolstoi beschlossen. Er hoffte, daß dadurch eine Panik entliehe, welche die Erziehung des Gensdarmereichs Orjowski durch ihn im Gefolge haben würde. Er würde dann am nächsten Tage sämtliche Schuldige haben festnehmen lassen, um so als Retter des Staats zu erscheinen. Die Mithrisen erriethen aber dieses Doppelspiel und ermordeten Subeikin selbst.

Uebrigens entwickelten die Mithrisen wieder eine regere Thätigkeit. Eine Anzahl hochgestellter Personen erhielten Briefe mit Sprengvorrichtungen; letztere richteten aber keinen Schaden an.

* Dr. phil. S. v. Stein, Privatdozent an der Universität in Berlin, ist am vergangenen Montag in Berlin verstorben. Ein Herzschlag machte nach kurzen Anstößen dem Leben des rühmlich aufstrebenden jungen Gelehrten ein Ende. Stein war, nachdem er ausübte hatte, Lehrer der Ritter Richard Wagner's geworden und hatte sich als solcher die ganze Liebe Wagner's und seiner Gattin, sowie die Verehrung und das Vertrauen der Kinder zu erwerben gesucht. Ganz vor dem Tode des Meisters veröffentlichte Stein einen Band Gedichte unter dem Titel „Heden und Welt“ und Wagner dankte ihm in einem sehr schönen Briefe, den man im achten Bande seiner Schriften findet. Vor zwei Jahren ließ sich Stein in Berlin nieder und habilitierte sich als Dozent der Philosophie. Der Verstorbene war ein eben so großer Verehrer Schopenhauer's wie Wagner's, und widmete jenem seine erste öffentliche Vorlesung. Beim Ausgange des Winters erkrankte von Stein ein erstes größeres Uebel an Entzündung der Niere in Deutschland, dessen Verdienst allgemein anerkannt worden ist. Der Verstorbene erkrankte sich auch leidend der hiesigen Jugend der herrschenden Meinung. Wer ihn gekannt hat, sei es persönlich, sei es in seinen Schriften, wird es von ganzer Seele bedauern, daß ein so begabter, richtig denkender, enger Mann schon in der Jugend — Stein ist kaum neunundzwanzig Jahre alt geworden — dem Leben hat entsagen werden müssen.

* Das „Münchener Fremdenblatt“ läßt sich aus Berlin mittheilen, daß Freiherr v. Solemacher, der besammlich die Duellaffaire mit dem Freiherrn v. Schorlemer Weierstedt hatte, sowie der zukünftige Parrer durch die polizeiliche Befehle von Köln die Notifikation erhalten hätten, daß Freiherr von Solemacher der Excommunication verfallen sei. Die „Germant.“ drückt diese Befehle für ungenau erklärt.

* S. M. Schiffskapitän Schmitt, „Hir.“ Kommandant Korvetten-Kapitän v. Alton, ist am 28. Juni er in Darmstadt eingetroffen und beschäftigt am 10. Juli er wieder in See zu gehen. — Der Dampfer „Solter“ mit der abgelebten Besatzung S. M. Kreuzers „Albatros“, ist am 24. Juni er in Melbourne eingetroffen und beschäftigt am 25. d. M. die Heimreise zurückzugehen.

* In Russisch-Polen ist die Weichsel über die Ufer getreten und hat bedeutende Verheerungen angerichtet. Eine Anzahl von Dörfern bei Men-Magabria stehen unter Wasser, auch werden Dammbrüche befürchtet.

* Generalconsul von Bleichröder hat zu dem Jubiläum des Königs Wilhelms von Preußen die Besuche eines prächtigen Abendsfestes lassen. In dem Mittelpunkte, der nach allen Seiten Licht ausstrahlenden englischen Krönungsfeier hingewendet steht zunächst eine Gruppe von drei idealen Frauengestalten, England mit der Krone, Schottland mit der Dornkrone und Irland mit dem Kleeblatt verflochten, welche sich umschlingend der

stehenden Krone zuwinkeln scheinen. Vor dieser Gruppe steht, wie die Krone gekrönt, ein Jüngling in weißer Vesten, den Tücheln auf dem Saume, neben ihm, auf beiden Seiten, ein buntesfarbiges Knabe. Den Boden bedeckt ein Tigerfell, im Vordergrund ein Stülchen von indischen kostbaren Stoffen. Unten schließen sich das englische Wappen und das Berliner Wappen das Blatt an.

* Einweihung der Kaiserloge; die Stadt Köln glückliche Lotteriegewinnin. Die Nachricht, daß demnach die Kaiserloge des Domes geweiht wird, beschäftigt sich. Der Weihe Akt wird am 30. d. M. vom Erzbischof vollzogen werden. — Der erste Gewinn der Gemälde-Lotterie des historischen Kunstvereins ist der Stadt Köln zugefallen, welche Mitglied dieses Vereins ist. Der Gewinn besteht in einem Delgemälde von Fritz Meunier (Mißeborn), „Die Salzburger Emigranten“.

* Mehrere national-liberale Vereine aus dem westlichen Preussland haben für den nächsten Sonntag einen Ausflug auf den Niederwald geplant. Dazu bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“: „Gerade das Wiederabfinden ist gewiß ein für das Begehren eines in echt patriotischer Begeisterung geleiteten Festes ein sehr geeigneter Platz, und dürfte die gemeinsame Besuch derselben das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Teilnehmer in nationaler Beziehung beleben und fruchtigen.“

* Eisenbahn-Attentat. Aus Krakau wird dem „Ber. Ztbl.“ gemeldet: Unweit der Station Mogow an der Warschau-Wiener Eisenbahn wurde vor einigen Tagen ein Attentat gegen einen Kurierzug verübt, in welchem sich General Gurko, der Gouverneur von Warschau, befand. Eiserne Schienen waren mit Stricken auf den Schienen befestigt; der Zugführer bemerkte das Hinderniß, so daß großes Unglück abgewendet wurde. Die Lokomotive ward gleichwohl beschädigt, auch erlitten viele Passagiere Kontusionen.

* Von einer großen Gefahr, der S. M. Kreuzerfregatte „Sophie“ Mitte März d. J. in der Nähe der Kapstadt entgangen ist, geht ein in der „Giemader Zeitung“ veröffentlichter Privatbrief eines Marineoffiziers folgende Schilderung: „Nach ungefähr 14-tägiger Reise kamen wir am 15. cr. Abends gegen 6 Uhr, in den hiesigen Hafen, nachdem wir fast einen ganzen Tag verweilt, bei festlichem Nebel vorwärts hatten, den Eingang zu erzwängen. Auf jeder Oberbrücke 2 Wachen und fortwährend mit der heulenden Sirene hin- und her, die wir uns gegenseitig ziemlich von einander ab, waren jedoch so nahe unter Land gekommen, daß wir gegen 4 Uhr als sich der Nebel auf ein wenig Minut löste, zu unserer großen Schrecken sahen, daß wir direkt in die Brandung hineinsetzten. „Nader hart Backbord“, „Vorlegelocher über“, „Schraffel los!“ waren die ersten Kommandos des wachhabenden Offiziers, und schnell waren sie ausgeführt, doch, o weh, das Schiff feuert nicht, die Erwinnung ist zu hart. Doch jetzt kommt Hilfe, die Segel flühen und schon stehen sie hoch, lautlose Stille herrscht, die Maschine geht voll Dampf ruckwärts, der Kapitän ist an Deck gekommen und überhört mit großer Mühe die drohende Gefahr. Euflich gehorcht das Schiff dem Ruf und langsam drehen wir durch, doch jeder schon zu dicht am Strande, um gänzlich wieder frei zu kommen. Der Wind, der erst unter Matter zu sein schien, wurde jetzt so heftig, daß sein Segel mehr neben kamte; unsere Stellung war natürlich nur die Maschine, die mit drei Pfeilen arbeitete. Die anderen drei Pfeile waren nur auf die Luft — die viel Umbrungen nach die „Machige“ domierte der Kommandant durch's Schrotrohr und „H“ war die Antwort. „Alle Pfeile antiken, wobei Umbrungen wie möglich!“ Alle Helms und Masten in den Nebelraum, alles entbehrliche Holz in die Feuer!“ und von Minute zu Minute stieg der Dampf, doch auch der Sturm ließ noch nicht nach

[4] Ein Herz zu Gold.

Eine Geschichte aus dem wendischen Volke von Heinrich Penn.

„So doch wenigstens jeden Monat?“

„Nein?“ rief das Fräulein, „dann müssen wir ihn in die Arbeit nehmen, wenn er kommt. Du abwechselnder Mensch Du! Warte nur, wir werden ihn zur Rede stellen.“

„Nein, nein, schweige!“ rief rasch und entschlossen das Mädchen.

„Gib fürchte Dich nicht“, entgegnete Luise, „das muß so gemacht werden, daß Niemand etwas merkt, er aber sehr gut weiß, daß es ihm gilt.“

„Nein, nein“, wiederholte Anta entschieden, „ich will nicht.“

Damit war das Gespräch zu Ende.

Die Dämmerung brach schon herein, als gegen die Sauberliche der Wagen gefesselt kam, mit dem Thomas, der Knecht Kolobey's, den Sohn seines Herrn heim brachte. Aber aus Tine, welchen der alte, treue Knecht vor Jahren noch, wenn er ungezogen war, zur Strafe züchtigen durfte, wie dies ländlich, stüllich ist in Krain, hatten die gelehrten Herren draußen in der Welt einen so großen und schönen jungen Herrn gemacht, daß sich der alte Knecht gar nicht getraute, ihn zu büßen.

„Gib, da ist Heidans Haus! Was macht Anta? Ist sie noch so schön?“ fragte der junge Mann den vor ihm stehenden und den Wagen leitenden Thomas.

„Ich denke ja, gewiß weiß ich es nicht und scheere mich nicht um Dergleichen“, entgegnete der Knecht.

„Hat sie schon irgend einen Liebhaber gehabt?“

„Man hat nichts gehört. Sie ist noch zu jung und gibt sich mit dem Wamsvolf noch nicht ab.“

Mittlerweile kam das Gespräch über die Bräute und zum Hause Pridons. Tine entdeckte an einem Fenster des ersten Stockes mitten unter grünem Rosmarin ein Frauenköpfchen, allein die Dämmerung war schon so weit vorgeschritten, daß er nicht im Stande war, die Gesichtszüge deutlich zu unterscheiden.

„Ist nicht dort am Mittelfenster Anta?“ fragte er den Knecht.

„Sie ist's“, entgegnete dieser.

„Guten Abend, Anta“, rief der junge Mann laut zum Fenster empor, während der Wagen weiterfuhr.

„Meinst du, daß sie mich erkannt hat, Thomas?“ fragte Tine seinen Führer.

„Na, wenn sie dich nicht kennt, so kennt sie mich, und wenn mich nicht, so unser Pferd und unsern Wagen; wie soll sie's denn nicht wissen, wer es war?“ entgegnete der Knecht. Seine Auseinandersetzungen trafen immer zu.

Valentin Kolobey war nun zweiundzwanzig Jahre alt. Da er der einzige Sohn seines reichen Vaters war, so hatte er noch nie empfunden, was es Schlimmes auf der Welt gab. In die Hofkutschgale er in nahen Marke, später in die Mittelstufe der Stadt, dann hatte ihn sein Vater zwei Jahre zu Hause, und im neunzehnten Jahre sandte er ihn auf die höhere landwirtschaftliche Schule.

Wenn man diesen Bildungsauf des jungen Mannes überblickt, so muß derselbe manchem wunderbar oder doch ungewöhnlich erscheinen, da ja der alte Kolobey weder des Lebens noch des Schreibens kundig war.

Allein die Sache war gar nicht wunderbar. Lufa war nämlich gezwungen, den Sohn zur Schule zu schicken. Die Sache aber war diese:

Als Tine ein Jahr alt war, starb ihm die Mutter, das war Kolobey's zweites Weib. Von dem ersten waren keine Kinder geblieben. Der Wittner war noch immer ein kräftiger Mann, ein guter Hausvater und tüchtiger Bauer genug, um sich auch noch zum drittenmale verheirathen zu können. Doch war ein Bruder seines zweiten Weibes nicht weit vom Orte hinter den Bergen Pfarre. Das war ein sparsamer Mann, der im Stande war, dreißig Jahre lang denselben Acker zu tragen, ein Mann, der nicht die übliche Gewohnheit hatte, statt Wasser Wein zu trinken, Tabak in Rauch aufgehen zu lassen und Freunde und Schmarotzer zu bewirthet; deshalb war er denn auch in der Lage, die blauen Goldstücke in Hüfchen zu legen, sie zu sammeln und zu vermehren, und in der ganzen Umgebung hieß es: „Der hochwürdige Herr, ich, der hat Geld!“

Am Jahrestage des Todes seiner Schwester, der Mutter Tines und des zweiten Weibes Kolobey's, kam der geistliche Herr zu diesem auf Besuch. Er nahm den zweiwöchigen Knaben auf die Knie, und der hübsche Knabe lachte ihn so freundlich an, spielte so zutraulich mit der Uhrkette des alten Herrn, daß derselbe seine helle Freude an dem Kneffen hatte, und da er in dessen Kindergezeiten die Züge seiner Schwester, welche er sehr lieb gehabt hatte, wiederfand, traten ihm die hellen Thränen in die Augen vor Wehmuth und doch wieder vor Freude an dem Kinde, welches er seit in sein Herz einlochte.

Nachdem er sich die nasen Augen getrocknet und das Knäblein ein Mal über das andere geküßt hatte, trat er zu seinem Schwäher.

„Mein lieber Lufa“, sagte er zu diesem, „daß ich einige Kreuzer besitze, das weißt du. Mit mir kann ich sie nicht nehmen, wenn Gott mich zu sich ruft. Wenn du willst, daß sie nach meinem Tode dir gehören, so verheirathe dich nicht mehr, gib dem armen Waisen keine Stiefmutter.“

„Ich werde mich nicht mehr verheirathen“, entgegnete Lufa, „kurz, ohne sich auch nur einen Augenblick zu bedenken. Wenn er auch ein durchaus achtungswerter Mann war, hatte er jene große Trübe voll Unfaten, von der ihm schon sein gottseliges Weib erzählt, daß sie selbe bei dem Winder Pfarre gesehen, doch noch mehr Werth für ihn, als jedes Frauengemüth, welches den hoch schon etwas gealterten, doppelten Wittner noch genommen hätte. Und so blieb es auch, Lufa hatte sein drittes Weib. Als nun der Pfarre starb, eroberte Kolobey von ihm ein ansehnliches Kapital, wofür er zu seinem schon bedeutenden Besitzthum noch die große Kutsche und Bestiege, sowie viele Weisen und ausgedehnte Waldungen kaufte. Ein Theil des Kapitals jedoch mußte referirt bleiben, weil in dem Testament des Schwägers die Bestimmung enthalten war, daß diese Summe für den Pfaffen Tine zu dem Zwecke bestimmt sei, daß sich derselbe, wenn er erwachsen sei, damit für den Beruf, welchen er sich selbst erwählen werde, vollständig ausbilden könne, wenn er es nicht vorziehe, daselbst zu bleiben, oder auch dann sei der Wunsch des Testators, daß sich Tine für den landwirtschaftlichen Beruf an einer diesbezüglichen Hochschule ausbilde.“

Das also war die Ursache, weshalb der junge Kolobey eine ganz andere Schulbildung und Erziehung genoß, als sie seinem Vater zu Theil geworden war. Ohne die Vererbung hätte ihn der alte Herr nicht in die Schule gegeben, um dort zu lernen, ein tüchtiger Bauer zu sein, denn wie alle eingetheilten Handlente hatte er von solchen Studien nach seinem eignen harten Kopfe eine gar lässige Meinung, da er tief und tief beobachtet, daß den Bauer nur die Arbeit und die eigne Erfahrung mache, alles andere aber leeres und dummes Zeug sei, daß es für jeden Menschen notwendig wäre, schreiben und lesen zu können, das sülte er allerdings wohl selbst.

Besonders freute es den Alten, daß sein Sohn kein Verlangen nach einem andern als dem landwirtschaftlichen Studium trug, denn Juristen, Aerzte, sowie alle städtischen Leute achtete Lufa gering. Als christlicher und frommer Mann hatte er jedoch für den geistlichen Stand große Vorliebe und Verehrung. Und doch hätte er es nicht gerne gesehen, wenn sich sein Sohn diesen Stand erwählte, da er ja sein einziger Strohse und der Nachfolger in dem schönen, großen Besitzthum war. (Fortf. folgt.)

Steppdecken

mit Prima Füllung und guter solider Arbeit,
à Stück 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18 Mt

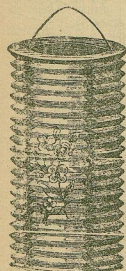
Daunen-, Ventilationsdecken,

ärztlich empfohlen,
mit doppelt gereinigter Daunen-Füllung,
à Stück 28, 29 und 42 Mt.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten,
Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche (eigenes Fabrikat), sowie alle
Leinen-, Baumwollwaaren- und Wäsche-Artikel
empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten aber festen Preisen

Robert Steinmetz, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 1, dicht am Marktplatze.
Leinen- und Ausstattungs-Magazin. Wäsche-Fabrik.



Brillant
**Land- u. Wasser-
feuerwerk,**
eigener Fabrik,
Bengal. Flammen
in (un)übertroffener Far-
benpracht!
**Illuminations-
laternen**
in 150 verschiedenen
Mustern,

Kinderfahnen und Schärpen

eigenes Fabrikat,
Luftballons empfiehlt für
Vereine, Wiederverkäufer
und im Einzelnen sehr billig

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße
Preisliste gratis und franco.

Neue Auflage erschienen:
Album von Halle a. S.
mit 17 photo-lith. Ansichten in
künstlerischer Ausführung,
(mit Ansicht des Theaters)
in elegantem Einband

nur **60 Pfennig.**
Verlag von **Albin Hentze, Halle a. S.,**
Schmeerstraße 39. Vorrätig in allen
Buch- und Papierhandlungen.

Für Wiederverkäufer:

- Schieferafeln!
 - Ia. Hartholzafeln!
 - Schieferstifte!
 - Bleistifte!
 - Federhalter!
 - Stahlfedern!
 - Schreib- und Brietpapier!
 - Couverts!
 - Pathenbriefe!
 - Gummisauger!
 - Ia. Spiegel!
 - Frisir- und Staubkämme!
- u. i. w. empfiehlt als
Billigste Bezugsquelle

39. Albin Hentze, 39
Schmeerstraße.
Feine Thüring. Tafelbutter
à Pfund 90 s
ff. Magarin-Mischbutter
à Pfund 80 s
ff. Margarin-Butter
70 und 60 s
Magdeburger Sauerkohl
à Pfund 10 s offerirt
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Pianino-Auction.

Dienstag den 28. ds. Mts. von Vormittag 10 Uhr an
sollen im „Hotel Café David“, alte Promenade 4:

6 neue Pianinos,

3 Aufbaum, 3 schwarz, kreuzseitig, gegen Baarzahlung durch mich ver-
steigert werden.

Bemerkt wird, daß Seitens des Fabrikanten für sämtliche Pianinos
eine Garantie von 5 bis 10 Jahren geleistet wird.

W. Elste,

Auctions-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Dienstag den 28. Juni cr. Vormittags von 10 Uhr ab ver-
steigere ich in Siebichenstein große Brunnenstraße No. 8
zwangsweise gegen Baarzahlung:

1 Kleiderkabinet, 1 Kleiderhaken, 1 Sopha, 1 Spiegel,
1 Regulator, 1 Badeneinrichtung, 11500 Stück Cigarren,
1 Faß Mus, 5 Faßer Gurken, 2 Centner Seife, 2 Faß
Soda, 3000 Mauersteine, 1 Partie Kistbohlen-Stämme cr.

Müller,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Ida Böttger, gr. Steinstr. 60.

Neuheiten

Englischer Tüll-Gardinen

à Fenster von 3,50 Mt. bis zu den hochfeinsten Genres.

Ältere Muster werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Steppdecken

von 5, 6, 7, 8, 9, 10—24 Mt. per Stück.

Daunendecken

mit Pa. Füllung von 24 Mt. an
empfiehlt in den neuesten Mustern und bester Qualität

Ida Böttger, gr. Steinstr. 60.

6 Stück vermietet gefessene Pianinos

Ritter'sches Fabrikat, so gut als neu, kreuzseitig im Eisenbau empfiehlt zu
äußerst billigen Preisen unter Garantie

C. Rich. Ritter, Pianofabrik,

Leipzigerstraße 71.

Von Montag früh ab liegen feine fette sowie große
und
kleine
Landschweine
(halbengl. Race) zum Verkauf bei
Carl Birke, Siebichenstein, Brunnenstraße 55.



Germanische Fisch-Grosshandlung,

Gr. Ulrichstraße 37.

Gente Abend trifft ein großer Vorken
Lebendfrischer Schellfisch à Pfd. 20 Pfg.
H. Rick.

Electriche Beleuchtungs-Anlagen

für alle Zweige der Industrie, Stadt, Straßen und Fest-Beleuchtung, Beleuchtung
von Privat-Häusern inkludirt preiswürdig unter Garantie

W. Sander,

Electrotechniker und Installateur für electriche Beleuchtungs-Anlagen,
Halle a. S., Große Wallstraße 33.

Auction

im Zwangsverfallstr.-Verfahren.
Montag den 27. ds. Nachm.
2 Uhr versteigere ich Land-
wehstr. 11a hier:

1 eiserne Drehbank und 1
Bohrmaschine mit Fußbetrieb
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Feinsten Astrachaner Caviar,
Prima geräuch. Rheinfisch,
Neue Isländer Fettzeringe,
Neue Waltefer Kartoffeln,
Necht Emmenthaler Käse,
Frische Waldbeeren,
Beste eingetottene Preisfel-
beeren,
Best eingelegte Senfgurten,
Mal in Gelee empfang

Willh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt
und versendet
E. Krönig, Magdeburg,
Katalog gegen Porto gratis.

Holz = Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Salzen-
burg auf dem Untertorste Dölaner See
sollen am **Montag den 4. Juli Vor-
mittags 9 Uhr** der Rest des Winter-Ein-
schlages: circa 8 rm tieferer Kloben und
Knüppel, circa 50 rm Braum-Heißig, circa
350 tieferer Baumstämme mit 300 fm öffent-
lich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obengemerkten
Zeit im Jagen 85 an der Salzmlinder Hauptsee
einfinden und von den näheren Bedingungen
an Ort und Stelle sich unterrichten.
Schreibz. am 19. Juni 1887.

Königliche Oberförsterei.

Handelsregister

des königlichen Amtsgerichts zu
Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 17. Juni 1887
sind an demselben Tage folgende Eintragun-
gen erfolgt:

In unser Gesellschaftsregister, woselbst
unter Nr. 414 die hiesige Handelsgesellschaft
in Firma:

Proepper & Comp.
vermerkt stand, ist eingetragen:
Der Kaufmann Friedrich Wilhelm
Hase zu Halle S. ist als Liquidator
ausgetreten.

In unser Firmenregister, woselbst unter
Nr. 1018 die hiesige Handlung in Firma:

W. A. Knyitz
vermerkt steht, ist eingetragen:
Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag
auf den Kaufmann Paul Bestel zu Halle
a. S. übergegangen, welcher dasselbe
unter unveränderter Firma fortsetzt.
Bergleiche Nr. 1588 des Firmen-Reg-
isters.
Demnach ist in unser Firmen-Register
unter Nr. 1588 die Firma:
W. A. Knyitz
mit dem Sitz zu Halle S. und als deren
Zugabe der Kaufmann Paul Bestel
hier eingetragen.
Halle a. S., den 17. Juni 1887.
Königl. Amtsgericht. Abtheil. VII.

Hierzu 2 Beilagen.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Runderdt in Halle. — Pfd'sche Buchdruckerei (R. Rietzschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.